

**Zeitschrift:** Plan : Zeitschrift für Planen, Energie, Kommunalwesen und Umwelttechnik = revue suisse d'urbanisme  
**Herausgeber:** Schweizerische Vereinigung für Landesplanung  
**Band:** 31 (1974)  
**Heft:** 3

**Artikel:** Gewässer- und Umweltschutz ist das, was man dafür tut!  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-782240>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 23.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

eventuell bestehende Forschungslücken in diesem Gebiet festgestellt werden.

Eine Umfrage an den Hochschulen habe zu erfreulichen Ergebnissen geführt, meinte Dr. E. Merian weiter, und von den angegangenen 528 Institutionen hätten bis jetzt 294 geantwortet, wobei man bei den Institutionen den Begriff «Umweltforschung» absichtlich sehr weit gefasst habe. Bis jetzt seien der Arbeitsgemeinschaft rund 6000 Projekte gemeldet worden, man rechne jedoch bis zum Abschluss dieser Inventaraufnahme mit 800 bis 1000 Projekten. In diesem Zusammenhang sei auch auf die Broschüre «Naturwissenschaftliche Umweltprogramme der Schweiz» von Dr. E. Merian hingewiesen, die als Sonderdruck der «Chemischen Rundschau» (Chemie-Verlag Vogt-Schild AG) erschienen ist.

#### Weitere Geschäfte

Den Statuten gemäss ist die SAGUF eine Zweigniederlassung der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft (SNG) und der Vorstand gleichzeitig deren «Kommission für Umweltfragen». Diese Tatsache gab denn auch bei der Statutenannahme und der Festsetzung der Mitgliederbeiträge

einigen Diskussionsstoff. Nach eingehender Diskussion wurden die Jahresbeiträge schliesslich auf 30 Fr. für Einzelmitglieder (Studenten und Assistenten 15 Fr.) und auf 200 Fr. für Kollektivmitglieder festgelegt. Das Budget der SAGUF, das bei der SNG eingereicht worden ist, sieht Ausgaben in der Höhe von rund 42 000 Fr. vor, wobei hier die Schaffung eines eigenen, halbtags besetzten Sekretariates und die Entlohnung einer Sekretärin inbegriffen ist. Allerdings steht zurzeit noch nicht fest, ob dieses Budget angenommen werden kann, steht doch die Naturforschende Gesellschaft selber vor einigen Finanzierungsschwierigkeiten, so dass sie da und dort wird Abstriche machen müssen. Inwieweit sich diese auf die SAGUF auswirken würden, könne aber im gegenwärtigen Zeitpunkt noch nicht gesagt werden.

Nach den statutarischen Geschäften berichtete Prof. Dr. V. Labeyrie, Universität Tours (Frankreich), über die Umweltkrise und die Aufgabe der Universitäten. Dr. L. Ginjaar, Universität Delft, referierte schliesslich über Umweltforschung in den Niederlanden. In der abschliessenden Diskussion ergaben sich interessante Vergleiche und Anregungen für unser Land.

Strassentransport und Umschlag von Mineralölprodukten:

## Gewässer- und Umweltschutz ist das, was man dafür tut!

Die BP Benzin & Petroleum AG und die Hectronic AG Aarau haben aufgezeigt, welch grosse Anstrengungen in den letzten Jahren für die Sicherheit beim Strassentransport und beim Umschlag von Mineralölprodukten unternommen wurden. Durch eine Unzahl von Massnahmen für sicherere Tankwagen und Tankanlagen, durch bessere und klarere Betriebsvorschriften, intensivere Schulung des Personals und strengere Kontrollen ist es gelungen, trotz zunehmenden Umschlagsmengen die Oelunfälle und deren Auswirkungen Jahr um Jahr zu vermindern. So ergibt zum Beispiel bei der BP die statistische Wahrscheinlichkeit von Verkehrsunfällen mit auslaufendem Mineralöl nur noch einen Unfall auf rund eine Million Fahrkilometer. Auch die für unsere Gewässer so gefährlichen Ueberfüllungen von Benzin- und Heizöltanks konnten stark vermindert werden. Gemäss BP-Statistik kommt heute auf 1600 Strassenlieferungen noch eine Ueberfüllung vor. Ausserdem können schädliche Auswirkungen durch das sich an Bord aller Tankfahrzeuge befindliche Oelwehr-Notbesteck und Oelbindemittel heute in den weitaus meisten Fällen verhindert werden.

Wesentlich beteiligt am starken Rückgang der Tanküberfüllungen sind die elektronischen Abfüllsicherungen mit fest installierten Flüssigkeitssonden in den Tanks, die mit einem entsprechenden elektronischen Steuergerät und einem Absperrventil auf dem Tankfahrzeug verbunden sind. Innerhalb von sechs Jahren hat sich dieses Abfüllsicherungssystem in der Schweiz durchgesetzt. Rund die Hälfte der schweizerischen Tankfahrzeuge sind heute damit ausgerüstet, und die Hectronic AG konnte an einer kleinen Feier ihre tausendste Tankwagenausrüstung ausliefern. Dies ist besonders erfreulich, weil die definitive Verordnung von den eidgenössischen Behörden noch nicht vorliegt und diese Investition im Betrag von rund 7,5 Mio Fr. freiwillig erfolgte. Leider sind je-

Die Aufbereitung von Altölen:

## Verbrauchte Oele werden wieder «neu»

maw. Verschiedene positive Zeichen, wir haben schon darauf hingewiesen, waren während der gegenwärtigen Oelkrise bereits zu verzeichnen. Ein allerdings nicht neuer Vorschlag kommt von der Raffinerie Russikon, die seit jeher darauf spezialisiert ist, Altöle aufzubereiten und so der neuerlichen Verwendung zuzuführen. Dabei habe sich gezeigt, wurde an einer Pressekonferenz mitgeteilt, dass die aufbereiteten Oele ebensogut seien wie neu eingekaufte. Durch die Verwendung von aufbereiteten Oelen werde also nicht nur Geld, sondern auch Oel gespart.

Es sei vorweggenommen: Die Raffinerie Russikon war bisher nur Rufer in der Wüste. Vielfach habe man von Industrie- und Gewerbehergefragt, meinte ein Mitglied der Inhaberkolonie, weshalb man denn die Altöle unbedingt aufbereiten wolle, solange man doch genügend Geld habe, um neues Oel zu kaufen. Dennoch verarbeitet die Raffinerie im Zürcher Oberland, die übrigens reiner Lohnbetrieb ist, also nur Oele aufbereitet, die nachher von den Zulieferern auch wieder übernommen werden, zurzeit rund 5000 t Altöl jährlich, bei einem Arbeitstag

von acht Stunden. Die Kapazitäten der kostspieligen Anlage sind noch nicht voll ausgenutzt, denn unter anderem wäre denkbar, die Anlage 24 Stunden im Tag laufen zu lassen, was eine beträchtliche Steigerung des Volumens an aufbereiteten Oelen bedeuten würde.

Voraussetzung für eine hohe Qualität der so gewonnenen Oele ist allerdings, dass diese auch bestmöglich nach Sorten getrennt angeliefert werden, was aber bis jetzt deshalb keine Schwierigkeiten geboten habe, da die Anlieferer natürlich selber daran interessiert gewesen seien, die gewünschten Oelqualitäten zurückzuerhalten. Ausserdem steht der Raffinerie ein Laboratorium zur Verfügung, das jedes gelieferte Oel prüft und auch vor dem Versand die Qualität wiederum einer strengen Kontrolle unterzieht, denn: auf Qualitätsarbeit ist man in diesem kleinen, kostendeckend, aber nicht gewinnträchtig arbeitenden Betrieb stolz. Und Oel soll nach den Verantwortlichen in Russikon Oel bleiben und nicht durch Verbrennung in Wärme umgewandelt werden.

doch bis heute erst rund 100 000, das heisst ein Sechstel aller Tanks bei Konsumenten und Tankstellen mit den nötigen Flüssigkeitssonden versehen. Eine praktisch totale Verhinderung von Tanküberfüllungen setzt jedoch voraus, dass nicht nur sämtliche Tankfahrzeuge mit einer Abfüllsicherung ausgerüstet werden, sondern auch, dass in sämtlichen Treibstoff- und Heizöltanks die relativ billige Flüssigkeitssonde installiert wird. Es wird für den Gewässerschutz einen bedeutenden Fortschritt bedeuten, wenn eine eidgenössische Verordnung den Einbau der elektronischen Abfüllsicherung und der Flüssigkeitssonden als obligatorisch erklärt.

Ein weiterer praktischer Schritt im Interesse des Umweltschutzes hat die BP demonstriert. Für die Belieferung ihrer Tankstellen und Grosskunden hat sie die ersten acht Tankfahrzeuge mit elektrisch angetriebenen Pumpen in Dienst genommen. Insbesondere beim Ablad in Höfen und bewohnten Strassen wird man es schätzen, dass der Pumpvorgang nun ohne Rauch- und Lärmbelästigung erfolgen kann. Auch dies erfordert — heute noch auf freiwilliger Basis — zusätzlich Investitionen und Betriebskosten. Es ist zu hoffen, dass diese Initiative zu weiteren Massnahmen im Interesse eines besseren Schutzes unserer Umwelt anspricht.

**Internationales Symposium über Bauklimatologie in Zürich:**

## Klima und humane Umwelt

pd. Auf Grund des grossen Erfolgs des vom Internationalen Rat für Bauforschung (CIB) 1972 in Stockholm durchgeführten Symposiums und der vermehrten Bedeutung, die der Nutzbarmachung meteorologischer, klimatologischer und physiologischer Erkenntnisse für die Baupraxis und -planung zukommt, wird vom 25. bis 27. September 1974 in Zürich ein weiteres Symposium unter Mitwirkung der Meteorologischen Weltorganisation (WMO) und des Internationalen Verbandes für Wohnungswesen, Städtebau und Raumordnung (IFHP) durchgeführt.

Es werden die Probleme der Umwelt, Physik, Medizin in Zusammenhang mit der Bauforschung, Ausbildung, dem Bauwesen und der Architektur ebenso behandelt wie die klimatologischen Probleme, die sich bei der Orts- und Regionalplanung ergeben.

Da es sich um ein öffentliches Symposium handelt, das in den Sprachen Deutsch, Französisch und Englisch abgehalten wird, ist es jedem Fachmann möglich, daran teilzunehmen.

Anmeldeunterlagen können beim Symposiumssekretariat Schweizer Baudokumentation, 4249 Blauen, angefordert werden.

## IAWPR: Short course series in Birmingham

The International Association on Water Pollution Research (IAWPR) is presenting a Short course series in Birmingham, England, as a post-conference activity of the Seventh International Conference of IAWPR, Paris. This series will be presented September 16—20, 1974, and will include three concurrent courses:

Course I: Design Aspects of Biological Treatment

Course II: Physical-Chemical Treatment

Course III: Water Quality Modeling

Internationally recognized authorities have been selected to present lectures on specific topics and to conduct special discussion sessions.

The course will be conducted at the University of Birmingham. A fee of \$175 per person covers registration and short course publications. Additional information can be obtained from:

M. J. Hamlin, Professor of Water Engineering, The University of Birmingham, PO Box 363, Birmingham B15 2TT, England.

**Wettbewerb der Schweizerischen Stiftung für Landschaftsschutz:**

## Für einen wirksamen Landschaftsschutz

Der Bundesbeschluss über dringliche Massnahmen auf dem Gebiet der Raumplanung läuft Ende 1975 ab. Das ist eine relativ kurze Zeit, wenn man sich vor Augen hält, dass die Mehrzahl der Gemeinden der Schweiz noch nicht über tragfähige Ortsplanungen verfügen, die die Landschaft wirksam und dauernd zu schützen vermögen.

Was passiert mit den provisorisch geschützten See- und Flussufern, den (noch nicht verunstalteten) Landschaften von besonderer Schönheit und Eigenart, den Ortsbildern, den Erholungsgebieten in der näheren und weiteren Umgebung der Siedlungen nach dem 31. Dezember 1975? Man hofft auf das Raumplanungsgesetz. Aber es ist noch ungewiss, ob es die Rechtswirkung des Bundesbeschlusses überall, wo es nötig ist, verlängern kann und, wenn ja, ob dies rechtzeitig geschieht.

In verschiedenen Gemeinden sind die Kantone zwar mit der Ausscheidung provisorischer Schutzgebiete sehr weit gegangen, in andern Fällen jedoch wurden Gebiete nicht geschützt, die im öffentlichen Interesse dringend freigehalten werden müssen und die unweigerlich überbaut und zerstört werden, wenn man tatenlos zuschaut. In nicht wenigen Gemeinden werden sodann immer wieder Gebiete neu eingezont oder erschlossen und der sukzessiven Ueberbauung geopfert, ohne dass dies wirtschaftlich notwendig wäre, sondern einfach, weil der politische Druck privater Grundeigentümer zu gross ist.

Diese weitherum unbefriedigende, ja bedrohliche Situation hat die Schweizerische Stiftung für Landschaftsschutz und Landschaftspflege veranlasst, einen Wettbewerb für einen wirksamen Landschaftsschutz durchzuführen.

Der Wettbewerb richtet sich an die politischen Gemeinden (Einwohnergemeinden): Es sollen möglichst viele noch nicht zusammenhängend überbaute Flächen gesichert werden, die heute nicht oder nicht dauernd geschützt sind.

Gleichzeitig sollen die Behörden und die Stimmbürger angespornt werden, in ihrer Gemeinde eine aktive Landschaftsschutzpolitik zu betreiben. Es sind zum Beispiel folgende Massnahmen denkbar:

- Schaffung eines Trenngürtels innerhalb oder zwischen Siedlungen, die sonst zusammenwachsen, durch Schaffung entsprechender Freihalte- und Grünzonen.
- Erlass einer Verordnung zum Schutze einer grösseren Landschaft mit zugehörigem Schutzplan.
- Verkleinerung bestehender Bauzonen, soweit diese noch unerschlossen sind